
Auf dein Wort

*«Und Simon antwortete, und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen»
(Lukas 5,5).*

Wie viel Erhabenes kann in dem einfachen Gehorsam liegen! Petrus ging hin, um das Netz aufzunehmen und es in das Meer hinab zu lassen, und sagte so natürlich, wie nur möglich: «Auf dein Wort will ich das Netz auswerfen;» aber er nannte damit einen der größten Grundsätze, die unter vernunftbegabten Wesen herrschen, und die stärkste Kraft, welche das Weltall lenkt: – «Auf dein Wort.» Großer Gott, «auf dein Wort» ist es, wenn die Seraphim fliegen und die Cherubim sich neigen! Deine Engel, so mächtig sie auch sind, richten deine Befehle aus, indem sie auf deine Stimme horchen. «Auf dein Wort» traten Raum und Zeit zuerst in's Dasein, und alle andern Dinge, die da sind. «Auf dein Wort,» – hier ist die Ursache der Ursachen, der Anfang der Schöpfung Gottes. Durch das Wort des Herrn ist der Himmel gemacht, und durch dieses Wort wurde der gegenwärtige Bestand dieser Erdkugel geordnet, wie er jetzt ist. Als die Erde formlos und finster war, wurde deine Stimme, o Herr, gehört, die da sprach: «Es werde Licht» und «auf dein Wort» entsprang das Licht. «Auf dein Wort» nahmen Tag und Nacht ihren Platz ein, und «auf dein Wort» wurden die Wasser geschieden durch das Firmament des Himmels. «Auf dein Wort» erschien das trockene Land, und die Meere zogen sich in ihre Grenzen zurück. «Auf dein Wort» ward die Erde mit Grün bedeckt, und das Pflanzenleben begann. «Auf dein Wort» erschienen Sonne, Mond und Sterne «für Zeichen und für Zeiten und für Tage und Jahre.» «Auf dein Wort» erfüllten lebendige Geschöpfe Meer, Luft und Land, und erschien zuletzt der Mensch. Von allem diesem sind wir ganz gewiß, denn durch den Glauben wissen wir, daß die Welten durch das Wort Gottes geschaffen wurden. Wenn wir nach dem Worte unsers Herrn handeln, so fühlen wir uns im Einklang mit allen Kräften 'des Weltalls, auf der Hauptstraße alles wirklichen Daseins wandelnd. Ist dies nicht eine hohe Eigenschaft, selbst wenn sie in dem gewöhnlichen Tun unsers Alltagslebens gesehen wird?

Nicht in der Schöpfung nur ist das Wort des Herrn das beherrschende, auch in der Vorsehung wird seine majestätische Kraft offenbar, denn der Herr erhält alle Dinge durch das Wort seiner Macht. Schnee und Dampf und Sturm, alles gehorcht seinem Wort. Sein Wort läuft sehr schnell. Wenn der Frost die Lebensfluten des Jahres gebunden hat, sendet der Herr sein Wort und schmilzt sie. Die Natur besteht und bewegt sich nach dem Wort des Herrn. So sind auch alle Tatsachen und Begebenheiten unter dem höchsten Wort. Jehova ist der Mittelpunkt aller Dinge, als Herr des Ganzen steht er am Salutierpunkt und alle Ereignisse der Jahrhunderte marschieren auf sein Wort vorbei und beugen sich vor seinem souveränen Willen. «Auf dein Wort,» o Gott, entstehen Staaten und blühen Reicher: «auf dein Wort» erhalten Menschenrassen die Oberhand und treten ihre Mitmenschen nieder: «auf dein Wort» sterben Dynastien, zerbröckeln Königreiche, werden mächtige Städte zu Wüsteneien und Menschenheere schmelzen dahin wie der Reif des Morgens; Trotz der Sünde des Menschen und der Wut der Teufel gibt es einen höhern Sinn, in welchem alle Dinge von Anfang an, seit Adam Edens Schwelle überschritt bis auf diesen Augenblick nach dem Vorsatz und Willen des Herrn der Heerscharen geschehen sind. Die Prophetie spricht ihre Weissagungen, und die Geschichte schreibt ihre Blätter «auf dein Wort», o Herr.

Es ist wunderbar an den Galiläischen Fischer zu denken, wie er sein Netz auswirft in vollkommener Übereinstimmung mit allen Anordnungen der Zeitalter. Sein Netz gehorcht dem Gesetz, welches die Sphären lenkt. Seine Hand tut bewußt, was der Arktur und der Orion unbewußt tun. Diese kleine Glocke auf dem Galiläischen See ertönt im Einklang mit den ewigen Harmonien. «Auf dein Wort,» spricht Petrus, als er schnell gehorcht, und wiederholt damit da: Losungswort der Seen und der Sterne, der Winde und der Welten. Es ist herrlich, so Schritt zu halten mit dem Marsche der Armeen des Königs der Könige.

Es ist noch ein anderes, worauf dieser Gedanke anzuwenden ist. «Auf dein Wort» ist das Losungswort aller Frommen von Anfang an bis zur Gegenwart gewesen. Die Heiligen haben auf diese drei Worte hin gehandelt und ihre Marschordre darin gefunden. Eine Arche wird auf trockenem Lande gebaut, und der gemeine Haufe sammelt sich um den greisen Patriarchen und lacht über ihn; aber er fühlt keine Scham, denn indem er sein Antlitz zum Himmel aufhebt, sagt er: «Ich habe dies große Schiff gebaut, o Jehova, auf dein Wort.» Abraham scheidet von dem Ort seiner Kindheit, verläßt seine Verwandtschaft; er zieht mit Sara in ein Land, von dem er nichts weiß, geht über den breiten Euphrat und in ein Land hinein, das die Canaaniter in Besitz haben, und in welchem er umher zieht als ein Pilger und Fremdling sein ganzes Leben lang. Er wohnt mit Isaak und Jakob in Zelten. Wenn man über ihn spottet, daß so die Annehmlichkeiten eines festen Wohnsitzes aufgibt, so richtet auch er sein ruhiges Antlitz gen Himmel und antwortet lächelnd dem Herrn: «Es ist auf; n Wort.» Ja, und selbst als seine Stirn gefurcht ist und die heiße Träne sich vom Augenlid des Patriarchen herab zwingen will, als er die Hand mit m Messer aufhebt, um Isaak in's Herz zu stoßen, wenn man ihn des Mordes schuldig oder ihn für wahnsinnig hält, so wendet er dasselbe gelassene Angesicht zum Allerhöchsten und sagt: «Es ist auf dein Wort.» Auf dieses Wort steckt freudig das Opfermesser in die Scheide, denn er hat bewiesen, daß er willig bis zum äußersten auf das Wort des Herrn, seines Gottes zu gehen. Wenn euch tausend der Gläubigen vorstellen wollte, die ihren Glaubensgehorsam bezeugt haben, so würden sie in jedem Falle ihre Taten dadurch rechtfertigen, sie dieselben auf «das Wort Gottes» hin vollzogen. Moses hebt seinen ab auf in Gegenwart des hochmütigen Pharaos «auf dein Wort» großer Gott! er hebt diesen Stab nicht vergeblich auf Jehova's Wort empor, denn dicht d schwer fallen die Plagen auf die Kinder Hain's. Sie müssen es lernen, daß Gottes Wort nicht leer zu ihm zurückkehrt, sondern seinen Zweck erfüllt, ob es bet oder verheißet. Sehet Moses das Volk aus Egypten führen, das ganze er in seinen Myriaden! Beachtet, wie er sie an's rote Meer führt, wo die sie sie einschließt. Die Höhen zu beiden Seiten, und das Gerassel der ägyptischen Kriegswagen hinter ihnen. Wie konnte Moses so töricht sein, und hierher bringen? Waren keine Gräber in Egypten, daß er sie heraus führte, am Ufer des Roten Meeres zu sterben? Die Antwort des Moses ist die intakte Bemerkung, daß er es auf Jehova's Wort tat, und Gott rechtfertigt dies t, denn das Meer öffnet weit einen Hochweg für die Auserwählten Gottes, sie marschieren freudig hindurch, und mit Cymbeln und Tänzen singen sie am rn Ufer dem Herrn, der herrlich triumphiert hatte. Wenn wir in spätern Tagen Josua finden, wie er Jericho umzieht und es nicht mit Mauerbrechern reißt, sondern nur mit einem großen Posaunenstoß, so ist sein Grund, daß zu ihm durch sein Wort gesprochen hat. Und so immer weiter, denn die Zeit würde mir fehlen, von Simson und Jephthah und Barak zu sprechen. Heißt es, vom Erhabenen zum Lächerlichen herabsteigen, wenn wir von Petrus reden und dem Netz, welches er über die Seite seines kleinen Bootes wirft? O, nein. Wir sind selber lächerlich, wenn wir unser eigenes Leben nicht erhaben machen durch den Gehorsam des Glaubens. Gewiß, es kann eben so viel Erhabenheit in dem Auswerfen eines Netzes sein, wie in dem Bauen einer Arche, dem Aufheben eines Stabes oder dem Blasen eines Widderhorns; und es ist klar, daß wenn sie im Glauben geschieht, die einfachste Handlung des Lebens groß und erhaben sein kann. Das Leuchten der Welle, die das Netz des Petrus! bedeckte, mag vor dem Herrn eben so erhaben sein, wie die Wogen des roten Meeres, als sie in ihrer Stärke zurückkehrten. O, der eine Welt in einem Tropfen siehet, sieht Wunder in der kleinsten Glaubenstat. Denkt nicht, ich bitte euch, daß Erhabenheit in der Masse liegt, und nach einer Maßrute gemessen wird, so daß eine Meile erhaben

ist und ein Zoll abgeschmackt. Wir messen sittliche und geistliche Sachen nicht nach der Elle und Kette. Die gewöhnliche Handlung des Fischens verknüpft den Petrus mit allen Fürstentümern, Mächten und Kräften, welche in allen Zeitaltern dies als ihr einziges Gesetz erkannt haben, – «Er sprach, und es geschah, er gebot und es stand da.» Auch wir werden Gemeinschaft mit dem Erhabenen erlangen, wenn wir es verstehen, dem Wort des Herrn vollkommen gehorsam zu sein.

Dies sollte die Regel für alle Christen in ihrem ganzen Leben sein, – «Auf dein Wort.» Dies sollte uns in der Kirche und in der Welt leiten; es sollte uns bei unserm Glauben in geistlichen Dingen und bei weltlichen Handlungen führen, «Auf dein Wort.» Ich wollte, es wäre so. Wir hören damit prahlen, daß die Bibel, und die Bibel allein, die Religion der Protestanten sei. Es ist bloße Prahlerei. Wenige Protestanten können ehrlicher Weise diese Behauptung wiederholen. Sie haben andere Bücher, denen sie Folgsamkeit erweisen, und andere Regeln und andere Führer, neben und über und sogar im Gegensatz zu dem einen Wort Gottes. Es sollte nicht so sein. Wir werden die Kraft der Kirche und die Kraft des Einzelnen, Gott zu gefallen, niemals völlig kennen, bis wir zurückkehren zu der einfachen, aber erhabenen Regel unseres Textes, «Aus dein Wort.»

Ich will mit Gottes Hilfe nur gerade auf diesen Spruch heute Morgen hämmern: «?lus dein Wort.» Diese Regel leidet viele Anwendungen. Zuerst werde ich mich etwas wiederholen, indem ich sage, daß sie auf die Geschäfte des gewöhnlichen Lebens angewendet werden sollte; zweitens, auf Sachen d'er geistlichen Güter; und drittens, und hier werde ich ausführlicher sein, sie sollte hauptsächlich angewendet werden auf unser großes Lebensgeschäft, welches ist, Menschenfischer zu sein.

I.

Auf dein Wort «sollte auf alle Geschäfte des gewöhnlichen Sehens angewendet werden.» Ein Jeglicher bleibe in dem Berufe, darinnen er berufen ist. «Mancher Mann ist in der jetzigen schweren Krisis halb bereit, sein Werk aufzugeben und von seinem Geschäft wegzulaufen, weil er die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen hat. Wahr ist es, die finanzielle Finsternis hat lange gewährt und weicht noch nicht der Tagesdämmerung, aber doch müssen Christen nicht murren oder ihren Posten verlassen. O, ihr Geprüften, haltet an, fleißig in eurem Geschäft zu sein, und lasset alles redlich zugehen vor den Augen aller Menschen. Arbeitet fort in Hoffnung. Sorgt gerade, wie Petrus es tat,» aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen «.» Wo der Herr nicht das Haus bauet, da arbeiten umsonst, die daran bauen; «ihr wißt diese Wahrheit gut genug; wisset auch dieses, daß der Herr sein Volk nicht verlassen will. Eure besten Bemühungen werden euch nicht durch sich selbst Wohlstand bringen; dennoch, laßt von diesen Bemühungen nicht ab. Da Gottes Wort an euch ist, Männer zu sein und stark zu sein, so begürtet die Lenden eures Gemüts, seid nüchtern und steht fest. Werft euer Schild nicht weg, gebt euer: Vertrauen nicht auf, sondern steht fest in eurer Reihe, bis das Glück der Schlacht sich wendet. Gott hat euch dahin gestellt, wo ihr seid, rührt euch nicht, bis seine Vorsehung euch ruft. Lauft nicht der Wolkensäule voran. Öffnet die Fensterladen morgen früh, legt eure Waren aus und laßt nicht Verzagtheit euch zu etwas treiben, was rasch oder ungeziemend ist. Sprecht,» aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. «Wenn ich zu Einigen spreche, die eben arbeitslos sind und einen Platz suchen, wo sie Brot für sich und ihre Familie verdienen können, wie es ihre Pflicht ist, laßt sie hören und erwägen. Wenn ein Mann nicht sein Bestes tut, um für seinen eigenen Haushalt zu sorgen, so kommt er nicht unter den Segen des Evangeliums, denn es ist von ihm gesagt, daß er ärger denn ein Heide und Zöllner ist, – es ist unser Aller Pflicht, mit unsern Händen zu wirken das, was gut ist, damit wir haben zu geben den Dürftigen sowohl als denen, die von uns abhängen. Wenn ihr, nachdem ihr in dieser Stadt umhergegangen seid, bis ihr Blasen an den Füßen habt, nichts zu tun finden könnt, sitzt nicht

am nächsten Montag schmollend zu Hause und sagt:» ich will es nicht wieder versuchen. «Wendet meinen Text auf diese schmerzliche Prüfung an und macht einen neuen Anlauf in Hoffnung, indem ihr mit Petrus sprecht:» Wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. «Laßt die Menschen sehen, daß ein Christ sich nicht leicht zur Verzweiflung treiben läßt: nein, laßt sie sehen, daß der Herr, wenn das Joch schwerer gemacht wird, eine verborgene Art hat, die Schultern seiner Kinder zu kräftigen, so daß sie ihre Bürde tragen können. Wenn der heilige Geist euch ruhig entschlossen macht, so werdet ihr Gott viel mehr durch fröhliche Beharrlichkeit ehren, als der Schwatzhafte durch seine schönen Reden oder der, welcher Formen liebt, durch seinen äußern Glanz. Das gewöhnliche Leben ist der wahre Platz, um die Wahrheit der Gottseligkeit zu beweisen und Gott Ehre zu bringen. Nicht durch das Verrichten außergewöhnlicher Taten, sondern durch die Frömmigkeit des Alltagslebens wird der Christ erkannt und seine Religion geehrt.» Auf Gottes Wort «halte aus bis an's Ende.» Hoffe auf den Herrn und tue Gutes; so sollst du im Lande wohnen und wahrlich, du sollst gespeist werden.

«

Es mag auch sein, daß du in deinem täglichen Leben dich bemüht hast, Geschicklichkeit in deinem Geschäfte zu erlangen, und es ist dir nicht geglückt, oder du hast versucht, mehr Kenntnisse zu erwerben, so daß du deinen Beruf besser erfüllen könntest, aber bisher ist es dir nicht gelungen, wie du es wünschtest. Höre indeß darum nicht mit deinen Anstrengungen auf. Christen dürfen nie Müssiggänger sein. Unser Herr Jesus will nicht, daß man sage, seine Jünger seien eine Art Feiglinge, die, wenn es ihnen nicht das erste Mal gelingt, es niemals wieder versuchen wollen. Wir sollen Muster aller sittlichen Tugenden sowohl als aller geistlichen Gnaden sein; deshalb arbeitet auf das Geheiß des Herrn weiter mit Geist und Hand und erwartet von ihm den Segen.» Auf sein Wort «werft das Netz noch einmal aus: er mag beabsichtigen, euch reich zu segnen, wenn ihr durch Prüfungen bereit seid, den Segen zu ertragen.

Dies wird sich besonders denen nahe legen, die angestrengt an der Erziehung von Kindern arbeiten; Es mag sein, daß es euch bei euren eigenen Kindern noch nicht gelungen ist: des Knaben Gemüt ist vielleicht noch wild und stolz, und das Mädchen mag noch nicht zum Gehorsam und zur Unterwerfung gekommen sein. Oder ihr arbeitet vielleicht in der Sonntagsschule oder in einer Tagschule, und versucht, Kenntnisse mitzuteilen und das jugendliche Gemüt recht zu bilden, und eure Hoffnungen sind getäuscht; aber wenn es euer Geschäft ist, zu unterrichten, laßt euch nicht überwinden. Haltet aus bei eurem Werke, als wenn ihr Jesum sagen hörtet:» Was ihr auch tut, tut es von Herzen, als dem Herrn und nicht den Menschen. «Mit Ernst also werft auf sein Wort das Netz wiederum aus.

Ich rate euch, lieben Freunde, bei Allem, woran ihr eure Hand legt, wenn es etwas Gutes ist, so tut es mit all euren Kräften; und wenn es nichts Gutes ist, so habt überhaupt nichts damit zu tun. Es ist möglich, daß ihr berufen seid, das Zeitalter irgend eine sittliche Wahrheit zu lehren. In den meisten Generationen sind Einzelne berufen worden, Reformen auszuführen und den Fortschritt zu fördern. Ihr seid verpflichtet, euren Nächsten wie euch selbst zu lieben, deshalb tut Allen Gutes, so weit ihr Gelegenheit habt. Wenn ihr es versucht und bisher kein Gehör gefunden habt, so gebt es darum nicht auf; wenn es etwas Gutes ist und du ein christlicher Mann bist, so laß es nie gesagt werden, daß du dich fürchtetest oder schämtest. Ich bewundere in Palissy, dem Töpfer, nicht nur sein Christentum, das durch Verfolgung nicht unterdrückt werden konnte, sondern auch seine Ausdauer in seinem eigenen Geschäft, Töpferarbeit zu verfertigen. Sein letzter Pfennig und sein letzter Atemzug würden aufgewandt worden sein, um eine Glasur zu entdecken oder eine Farbe hervorzubringen. Ich liebe es, zu sehen, daß solche Menschen Gläubige sind. Ich möchte nicht, daß eine Reihe von Feiglingen unserm Herrn folgte, die nicht die gewöhnlichen Kämpfe des Lebens fechten könnten: wie sollten solche der höheren Ritterschaft würdig werden. die» mit geistlicher Bosheit an hohen Orten «(Epheser 6,12; Englische Übersetzung). ringet? Uns geziemt es, die Tapfersten unter den Tapfern in den Ebenen des täglichen Lebens zu sein, damit wir, wenn

wir zu höheren Feldern berufen werden, wo es noch größerer Taten bedarf, für den höheren Dienst ausgebildet dorthin gehen mögen.

Scheint es euch etwas unpassend zu sein, auf der Kanzel so zu sprechen? Ich meine dies nicht. Ich sehe, wie uns im Alten Testamente von den Schafen und Rindern, den Feldern und den Ernten frommer Männer erzählt wird; und diese standen mit ihrer Religion in Verbindung. Ich bemerke, wie das kluge Weib nach Salomon wohl auf ihren Hausstand achtet; und ich beachte, daß wir in der Bibel ein Buch der Sprichwörter haben rind ein anderes,» der Prediger «genannt, mit wenig geistlicher Lehre darin, aber sehr viel gutem, gesundem, praktischem, gemeinem Menschenverstande. Mir ist es klar, daß der Herr will, unser Glaube solle nicht im Kirchenstuhl eingeschlossen sein, sondern den Laden durchgehen und in jedem Gange des Lebens sich zeigen. Der große Grundsatz meines Textes kam von den Lippen eines Arbeiters, und den Arbeitern gebe ich ihn wieder zurück: er stand in Verbindung mit einem Boot und einem Netz, den Werkzeugen der Arbeit, und mit diesen gewöhnlichen Dingen möchte ich ihn verknüpfen, und möchte Allen, die dem Herrn in dieser gegenwärtigen bösen Welt dienen, sagen – in dem Namen Gottes, wenn ihr etwas zu tun habt, seid nicht so verzagt und verzweifelt, damit aufzuhören, sondern geht nach seinem Wort noch einmal in redlichen Bemühungen aus und sagt wie Petrus:» Ich will das Netz auswerfen. «Dies mag sich als ein Wort zu rechter Zeit bewähren bei Einigen, die von der Schwere der Zeiten ermüdet sind. Ich werde mich freuen, wenn es einen Arm stählt oder ein Herz erheitert. Habt Glauben an Gott, meine geprüften Brüder.» Seid fest, unbeweglich und nehmet immer zu in dem Werk des Herrn. «

II.

In Sachen der geistlichen Güter müssen wir auf das Wort Christi das Netz wieder auswerfen. Ich sage dies zuerst denjenigen, die sehr viele Male in dies Tabernakel gegangen sind, und wenn ich ihnen glauben soll, in der ernsten Hoffnung, Errettung zu finden. Ihr habt gebetet, ehe die Predigt begann, daß der Herr sie wirklich an euch segnen möchte. Nun, merkt euch, ich kann euch durchaus nicht verstehen; weil der Weg der Errettung in diesem Augenblick für euch offen ist, und der ist:» Glaube an den Herrn Jesum Christum, und du sollst errettet werden. «Ihr braucht auf nichts zu warten, und all euer Warten ist sündig. Wenn ihr sagt, daß ihr auf das Bewegen des Teiches wartet, so sage ich euch, es ist kein Teich da, der bewegt werden muß und kein Engel, um ihn zu bewegen. Dieser Teich ist schon seit lange ausgetrocknet, und Engel kommen nie dieses Weges mehr. Unser Herr Jesus Christus schloß Bethesda zu als er kam und zu dem Manne sagte, der da lag:» Stehe auf, nimm dein Bett und gehe hin. «Das ist's, was er zu euch sagt. Ihr solltet gar nicht warten; aber da ihr es tut und hier diesen Morgen seid, so wollte ich euch ernstlich einladen auf das Wort Christi, der uns geheißt hat, das Evangelium aller Kreatur zu predigen -» glaubet und lebet. «Werft das Netz noch einmal aus und werft es auf diese Weise aus; sprecht:» Mein Herr, ich glaube; hilf meinem Unglauben. «Seufzet jetzt ein Gebet hinauf, daß Jesus euch annehmen wolle. Unterwerft euch ihm und bittet ihn, jetzt in diesem Augenblick euer Heiland werden zu wollen. Ihr werdet gehört werden. Viele Fische warten darauf, in dem Netz des Glaubens gefangen zu werden. Auf des Herrn Wort werft es aus.

Aber ich will jetzt zu anderen hier Anwesenden reden, die vielleicht vergeblich ihr Netz in der Form des dringenden Gebetes ausgeworfen. Habt ihr für die Bekehrung eines Verwandten gebetet, oder um irgend ein anderes Gut, von dem ihr glaubet, daß es nach dem Willen Gottes ist, und nach langem Flehen – Flehen in der Nacht, denn euer Gemüt war traurig – seid ihr in Versuchung, diese Bitte nie wieder vorzubringen? Nun denn, auf Christi Wort der sagte, daß man allezeit beten und nicht laß werden soll, – auf Christi Wort, der sagt:» Betet ohne Unterlaß, «werft das Setz aus

und betet wiederum. Nicht weil die Umstände günstiger sind, sondern einfach, weil Jesus euch heißt, haltet an mit Gebet; und wer weiß, ob ihr nicht gerade dieses Mal Erfolg haben werdet.

Oder habt ihr in der Schrift geforscht, um eine Verheißung zu finden, die für eure Lage paßt? Wünscht ihr ein gutes Wort von Gott zu ergreifen, das euch aufheitert? Schwärme von Fischen sind um euer Boot; die See der Schrift ist voll davon: Fische der Verheißungen meine ich, aber, ach! ihr könnt nicht einen davon fangen. Demnach, versucht es wieder. Geht nach Hause heut Nachmittag und forsch wieder in der Schrift mit Gebet und bittet den heiligen Geist, einen köstlichen Spruch euch in's Herz zu drücken, so daß ihr durch den Glauben die Süßigkeit desselben genießet; und wer weiß, ob ihr nicht, grade heut euren Wunsch erfüllt seht, und einen größeren Segen erlangt, als eure Seele fassen kann, so daß auch in eurem Falle das Netz durch die Fülle der Huld zerreißt.

Oder es mag sein, daß ihr lange Zeit nach irgend einer heiligen Kraft gestrebt habt; ihr wünscht eine euch anklebende Sünde zu besiegen, festeren Glauben zu üben, mehr Eifer zu erhalten und mehr Nutzen zu schaffen, aber ihr habt noch euren Wunsch nicht erreicht. Nun, da es des Herrn Absicht ist, daß ihr fertig sein sollet» in allem guten Werk, zu tun seinen Willen «, so laßt nicht von eurem Vorsatz ab, sondern werft auf sein Wort euer Netz wieder aus. Verzweifelt niemals. Eure Heftigkeit wird noch überwunden werden; euer Unglaube wird einem heiligen Glauben Platz machen. Werft euer Netz aus, und alle Gnadengaben mögen noch darin gefangen werden und euer für: den Rest eures Lebens sein. Strebt nur immer noch auf Christi Wort nach den besten Gütern, und er wird sie euch geben.

Oder sucht ihr eben jetzt eine größere Nähe Christi und eine engere Gemeinschaft mit ihm? Schmachtet ihr nach einem Anblick seines Antlitzes, des Antlitzes, welches den Morgen überstrahlt? Wünscht ihr zu seinem Feste geführt und mit seiner Liebe gesättigt zu werden? Und habt ihr vergeblich gerufen? Dann schreit noch einmal,» auf sein Wort «, denn er heißt euch zu ihm kommen: seine liebende Stimme ladet euch ein, näher zu treten. Auf sein Wort drängt euch noch einmal vorwärts, werft das Netz aus und Freuden erwarten euch, unaussprechliche, die alles übertreffen, was ihr bisher gefühlt habt.

So seht ihr, daß dieser große Grundsatz sich richtig auf geistige Güter anwenden last. Gott helfe uns durch seinen gnädigen Geist, ihn von Tag zu Tag in Ausführung zu bringen.

III.

Der große Grundsatz unseres Textes sollte auf unser Lebensgeschäft angewendet werden. Und was ist das Lebensgeschäft jedes Christen hier? Ist es nicht, Seelen zu gewinnen? Daß wir Gott verherrlichen mögen, indem wir andere zum Glauben an Christum bringen, ist der große Zweck, weshalb wir hier auf Erden bleiben; sonst wären wir hinaufgerückt, um die Harmonien der himmlischen Gesänge zu verstärken. Es ist gut für viele verirrte Schafe hienieden, daß wir hier weilen, bis wir sie heimgebracht haben zu dem großen Hirten und Bischof der Seelen.

Unsere Art, die Menschen für Christum zu gewinnen oder, um sein eigenes Bild zu gebrauchen, unsere Art, Menschen zu fangen, ist die, das Netz des Evangeliums auszuwerfen. Wir haben keine andere Art heiliger Fischerei gelernt. Menschen mit großem Eifer und wenig Kenntniss erfinden sinnreiche Methoden, um Menschen zu fangen, aber ich für mein Teil habe zu nichts Vertrauen, als zum Auswerfen des Netzes des Evangeliums, indem wir die Liebe Gottes zu den Menschen in Christo Jesu verkünden. Kein neues Evangelium ist uns von Jesu anvertraute und er hat keine neue Weise, es bekannt zu machen, für berechtigt erklärt. Unser Herr hat uns alle zu dem Werk berufen, freie Vergebung durch sein Blut allen zu verkünden, die daran glauben. Jeder Gläubige hat eine Vollmacht, die Bekehrung seiner Mitmenschen zu suchen. Darf nicht jeder suchen, seinen Bruder vor den Flammen zu retten? Muß nicht Jesus Wohlgefallen haben an dem Streben eines

jeden, der seinen Nächsten vor dem Sturz in den ewigen Tod zu bewahren sucht? Hat er nicht gesagt:» Wer es hört, der spreche, Komm? «Wer das Evangelium höret, der soll andere auffordern, zu Christo zu kommen. Das Wort des Herrn ist unsere Vollmacht, daß wir bei unserm einen Werke bleiben, das Evangelium bekannt zu machen; es würde ein trauriger Akt der Meuterei sein, wenn wir entweder stille schwiegen oder ein anderes Evangelium predigten, welches nicht ein anderes ist. Das Wort des Herrn ist eine Vollmacht, welche den Mann rechtfertigt, der ihr gehorcht.» Wo das Wort des Königs ist, da ist Macht. «Was für eine höhere Autorität können wir nötig haben?» O, aber, «sagt man,» ihr solltet zu etwas höherem fortschreiten, als der bloßen Elementarlehre von der Gnade, und den Leuten etwas geben, was mehr mit dem Fortschritt der Zeit übereinstimmt. «Wie werden das nicht tun, so lange uns Jesus in alle Welt ausgehen heißt und das Evangelium aller Kreatur predigen. Wenn wir tun, was er uns heißt, so ruht die Verantwortung für die Sache nicht auf uns. Was immer daraus entsteht, wir sind schuldfrei, wenn wir dem Befehl gehorcht haben. Ein Knecht soll nicht seines Herrn Botschaft rechtfertigen, sondern sie ausrichten. Dies macht das Predigen zu einer Freude, dieses Tun ist» auf dein Wort. «Unsere Aufgabe ist zu tun, was Christus uns sagt, wie Christus es uns sagt, und dies wieder und wieder zu tun, so lange noch Atem in unserm Leibe ist. Das gebietende Wort ruft uns immer zu:» Predigt das Evangelium, predigt das Evangelium aller Kreatur!! «Unsere Rechtfertigung dafür, daß wir Christum den Gekreuzigten verkünden und unaufhörlich die Menschen glauben und leben heißen, liegt in demselben Wort, das Petrus auf dem Meere wandeln und Moses Wasser aus dem Felsen schlagen hieß.

Der Erfolg dieses Predigens wird ihn rechtfertigen, der es gebot. Niemand wird instande sein, zum Heiland am Ende zu sagen:» Du gabst deinen Dienern eine unmögliche Aufgabe, und du gabst ihnen ein Werkzeug zum Gebrauch, was durchaus nicht geeignet war, seinen Zweck zu erfüllen. «Nein, sondern am Schlusse aller Dinge wird es gesehen werden, daß für die Errettung der Auserwählten nichts besser war, als ein gekreuzigter Heiland, und um diesen gekreuzigten Heiland bekannt zu machen, kein besseres Mittel, als die einfache Verkündigung seines Wortes von redlichen Lippen in der Kraft des Geistes des Herrn. Die Torheit des Predigens wird als der große Beweis der Weisheit Gottes offenbar: werden. Brüder, ihr, die ihr in der Schule lehrt, oder ihr, die ihr von der Kanzel predigt oder Traktate verteilt oder persönlich mit einzelnen spricht, ihr braucht nicht bange zu sein, die Weisheit wird sich von allen Anschuldigungen reinigen und ihre eigenen Methoden rechtfertigen. Du magst heute ein Narr genannt werden, weil du das Evangelium predigst, aber diese Anklage wird wie der Rost vom Schwert sich abreiben, wenn du die Waffe in den Kriegen des Herrn gebrauchst. Die Predigt des Wortes läßt bald alles Geschrei wider dasselbe verstummen; dies Geschrei entsteht hauptsächlich daher, weil das Wort nicht gepredigt wird. Niemand nennt das Evangelium abgestumpft, wo es rechts und links niederschlägt, wie ein großes, zweihändiges Schwert. Unsere Antwort auf das Geschrei über den Bankrott der Kanzel ist, sie besteigen und zu predigen mit dein vom Himmel herniedergesandten heiligen Geist.

In der Tat, dieses Wort Christi, wodurch er uns die Vollmacht gibt, das Netz auszuwerfen, ist ein solches, das es einem Gebot gleichkommt und uns schuldig macht, wenn wir nicht gehorchen. Angenommen, Simon Petrus hätte gesagt:» Wir haben die ganze Nacht gearbeitet und haben nichts gefangen; und deshalb will ich ungeachtet deines Wortes das Netz nicht auswerfen? «Dann wäre Simon Petrus des Ungehorsams gegen seinen Herrn schuldig gewesen und der Lästerung gegen den Sohn Gottes. Was soll ich sagen zu einigen meiner Mitchristen, die bekennen, von Gott berufen und Christi Jünger zu sein und doch niemals das Netz auswerfen? Ist es so, daß ihr nichts für die Wahrheit tut? daß ihr nie das Evangelium ausstreuet? Ist es so, daß ihr euch Lichter der Welt nennt und doch niemals leuchtet? daß ihr Säer des Samens seid, und doch vergeßt, daß ihr einen Samenkorb habt? Rede ich zu einigen Gliedern dieser Kirche, welche in dieser Hinsicht ihr Leben vergeuden? Ist es so, daß ihr behauptet, der Zweck eures Lebens sei, Menschenfischer zu sein, und doch nie ein Netz ausgeworfen, nicht einmal geholfen habt, eins an das Ufer zu ziehen? Wohnet ihr unter uns unter falschem Vorgeben? Spottet ihr Gottes durch ein unfruchtbares Bekenntnis, das ihr nie fruchtbar zu machen strebt? Mir fehlt die Kraft, um euch zu verurteilen,

aber ich wollte zu Gott, euer eigenes Gewissen möchte dieses Amt erfüllen. Was soll von dem Mann gesagt werden, dem der Herr den Auftrag gibt, daß er die frohe Botschaft der Errettung vom ewigen Elend bekannt machen soll, und der doch sündigerweise schweigt? Der große Arzt hat euch die Arznei anvertraut, welche die Kranken heilt; ihr seht sie um euch her sterben, aber ihr sprecht nie von dem Heilmittel! Der große König hat euch das Mehl gegeben, um die Hungrigen zu speisen, und ihr verschließt die Tür des Vorratshauses, während die Menge in den Straßen verhungert: Ist dies nicht ein Verbrechen, um deswillen ein Mann Gottes wohl um euch weinen mag? Dies, unser großes London wird heidnisch bis in den Kern hinein, und doch hat unser Herr das Evangelium in die Hand seiner Kirchen gegeben; was kann der Grund dieser Gleichgültigkeit der Gottesfürchtigen sein? Wenn wir das Evangelium für uns behalten, wahrlich, so werden die künftigen Zeitalter uns als grausam gegen unsere Nachkommenschaft verurteilen. Die folgenden Generationen werden auf unsere Zeit hinweisen und sagen;» Was für Leute waren dies, die das Licht hatten und es in eine dunkle Laterne einschlossen? «In einem künftigen Jahrhundert, wenn andere in dieser Stadt stehen und auf diesen Straßen gehen werden, da werden sie sprechen:» Fluch über das Andenken dieser Prediger und Leute, die ihre Pflicht versäumten, die zum Reiche Gottes kamen in einer ernsten Zeit, aber niemals ihren Beruf erfüllten und so Zweck und Ziel ihres Daseins verfehlten. «Möge uns ein solches Unglück erspart bleiben. Ja, wir haben eine Vollmacht, für die Ausbreitung der Wahrheit Gottes zu arbeiten, und mehr als eine Vollmacht; wir haben ein Gesetz vom Throne, ein bestimmtes Gebot, und Wehe uns, wenn wir das Evangelium nicht predigen.

Nun, Brüder, diese Vollmacht Christi ist eine, die, wenn unser Herz in einem Zustande wie das Herz des Simon Petrus ist, heute Morgen allmächtig bei uns sein wird. Sie war sehr mächtig beim Petrus. Denn, beachtet, er war unter dem Einfluß einer getäuschten Hoffnung, dennoch warf er das Netz aus.» Wir haben die ganze Nacht gearbeitet. «Einige sagen:» Wir haben all dieses Predigen des Evangeliums gehabt, wir haben an diese Erweckungen gehabt, all diese Erregungen und nichts ist darnach gekommen. «Wann war das? Ich höre sehr ast dies Gerede, aber was sind die Tatsachen?» O, «sagt ihr,» du weißt, wir haben vor einer kurzen Zeit eine sehr große Erweckung gehabt! Ich weiß nichts der Art. Wir haben Lichtblitze hie und da gehabt, aber verhältnismäßig so wenig, daß es Schade ist, so viel daraus zu machen. Überdies, wenn man in Betracht zieht, wie wenig stets dafür geschehen ist, so ist die Verbreitung des Evangeliums wunderbar gewesen. Blickt auf das Evangelisierungswerk in Indien im gegenwärtigen Augenblick. Die Leute sagen. daß der christliche Glaube sich nicht ausbreitet. Ich sage, daß er sich wunderbar: ausbreitet im Vergleich mit der daran gewandten Arbeit und den dafür gebrachten Opfern. Wenn ihr in diesem Lande einen Pfennig ausgeht und tausend Pfund dafür erhaltet, so habt ihr kein Recht zu sagen: «Was ist das? Wir wollen eine Million!» Wenn eure Wünsche so weitgehend sind, beweiset ihre Aufrichtigkeit durch demgemäßes Handeln. Vergrößert eure Auslagen. Die Ernte ist wunderbar, im Vergleich zu dem wenigen Samen, aber wenn ihr mehr Garben wollt, säet mehr. Die Kirche hat einen enormen Ertrag von dem Wenigen, was sie getan hat. In England sind teilweise Erweckungen gewesen, aber worauf ist es hinausgelaufen? Ein Lichtblitz ist in einem gewissen Distrikt gesehen worden, aber die Finsternis hat stets noch das Land der Länge und Breite nach beherrscht. Die Zeitungen haben ein großes Werk an einem gewissen Platze berichtet, aber wenn sie von den Plätzen berichtet hätten, wo keine Erweckung geschehen, würden wir eine andere Ansicht der Dinge haben! Eine kleine Ecke an der Spitze einer Spalte würde für die gute Seite hingereicht haben und Spalte auf Spalte nicht für die schwarze Seite der Sachlage. Die Wahrheit ist, daß die Kirche kaum je in einem Zustande allgemeiner Erweckung seit dem Tage der Pfingsten gewesen ist. Es hat eine teilweise Bewegung je dann und wann unter den Christen stattgefunden, aber die ganze Masse hat nie gebrannt und geflammt mit dem Ernste, den die große Sache verlangt. O, daß der Herr die ganze Kirche in Feuer setzte Wir haben durchaus keine Ursache, uns getäuscht zu fühlen. Im Verhältnis zu der geringen Anstrengung, die aufgewandt ist, sind uns große Dinge

zuteil geworden; deshalb laßt uns wieder zu unsern Netzen gehen und nichts mehr sagen von der Nacht, in welcher wir gearbeitet haben.

Aber demnächst, dieser Befehl überwand in Petrus seine Liebe zur Gemächlichkeit. Augenscheinlich war er müde, als er sprach: «Wir haben die ganze Nacht gearbeitet.» Fischen ist schwere Arbeit, besonders wenn keine Fische gefangen werden. Es ist natürlich, zu wünschen, fernerer Mühe überhoben zu sein, wenn man schon müde ist von unbelohnter Arbeit. Ich habe einige Christen sagen hören: «Ihr wißt, ich tat mein Teil in der Sonntagsschule vor Jahren und pflegte da über meine Kraft hinaus zu arbeiten.» Ohne Zweifel, ihre Anstrengungen waren staunenswert in der weit zurückliegenden Zeit ihres jugendlichen Eifers; wir können uns kaum vorstellen, was sie gewesen sein müssen, denn kein Überbleibsel ist da, um unsere Ideen da'von zu Hilfe zu kommen. Jetzt fühlen sie sich berechtigt, die Dinge leicht zu nehmen, denn sie sind ihrem Herrn nichts mehr schuldig oder wenigstens beabsichtigen sie nicht, mehr zu bezahlen. Verhält es sich so, daß jemand von uns mit Dienen aufhören kann, wenn es klar ist, daß wir nicht aufhören, Barmherzigkeit von der Hand des Herrn zu empfangen?, Schämen wir uns nicht, wenn die Sache deutlich dargestellt wird? «Es leicht nehmen.» Ja, bald, sehr bald, werden wir es leicht nehmen, denn es wird Ruhe genug im Grabe sein. Gerade jetzt, während Seelen der Menschen verderben, mit unsern Bemühungen nachzulassen, ist Gottlosigkeit, Nein, nein, Petrus, obwohl du jetzt von Schweiß triefen magst, da du die ganze Nacht gearbeitet hast, so mußst du wieder daran. Er tut es. Die Arbeit der Nacht ist nichts, er muß auch am Tage arbeiten, wenn er Fische fangen soll.

Überdies, der Befehl Christi hatte eine solche Gewalt über Petrus, daß er nicht durch fleischliche Vernunft zurückgehalten ward, denn die Vernunft hätte gesagt: «Wenn du in der Nacht keine Fische fangen konntest, so wirst du es sicherlich nicht am Tage können.» Die Nacht war die Zeit, um Fische im Galiläischen Meer zu fangen, bei Tage, wenn das grelle Sonnenlicht auf die Wellen fiel, und die Fische jede einzelne Masche des Netzes sehen konnten, war es nicht eben wahrscheinlich, daß sie hineingehen würden; aber wenn Christus befiehlt, so ist die unwahrscheinlichste Zeit wahrscheinlich und der hoffnungsloseste Wirkungskreis wird hoffnungsvoll. Keine Handlung ist zur Unzeit, wenn Christus sie befiehlt. Wenn er sagt: «geht,» so geht sogleich, ohne Überlegung. Sagt nicht: «Es sind noch vier Monate bis zur Ernte.» «Die Felder sind schon weiß zur Ernte.» Petrus wirft das Netz sogleich aus, und handelt weise auf das Wort Christi.

Die Lehre für euch und mich ist diese: Laßt uns tun, was Petrus tat, und das Netz persönlich auswerfen, denn der Apostel sprach: «Ich will das Netz auswerfen.» Bruder, kannst du nicht etwas mit deinem eigenen Herzen, Lippen und Händen tun? Schwester, kannst du nicht etwas mit deinem eigenen, sanften Gemüt tun? «Ich dachte daran, mit einem halben Dutzend Freunden ein Comité zu bilden, um den Armen in unserer Nachbarschaft Hilfe zu bringen.» Nichts wird darnach je kommen; die Armen werden keine Schüssel Suppe und kein Strick Brot erhalten. Geh' selbst an's Werk. «Aber ich glaube, ich könnte ein Dutzend zusammenbringen und einen Verein bilden.» Ja, und dann da; ganzen Tag lang Beschlüsse fassen und Amendements einbringen und mit einem Votum gegenseitigen Beifalls schließen. Du tätest besser, selbst an's Werk zu gehen, wie Petrus es tat.

Und du tätest besser, es sogleich zu tun, denn Petrus warf augenblicklich das Netz aus, sobald er in die Tiefe (Englische Übersetzung) hinein gefahren war. Du hast vielleicht nie eine andere Gelegenheit; dein Eifer mag verdampft oder dein Leben vorüber sein. Petrus warf indessen nur ein Netz aus, und das war sehr schade. Wenn Johannes und Jakobus und alle Übrigen ihre Netze ausgeworfen hätten, so wäre das Resultat ein sehr viel besseres gewesen. «Warum?» sagt ihr. Weil das Netz, da nur eins da war, übervoll war und zerriß. Wenn alle Netze gebraucht worden wären, so hätten sie mehr Fische fangen können und kein Netz wäre zerrissen. Ich las vor einiger Zeit von einem Makrelenfang in Brighton; als das Netz voll war, machten die Makrelen, die in allen Maschen stecken, es so schwer, daß die Fischer es nicht in die Höhe ziehen konnten und das Boot selbst in Gefahr war, unterzugehen, so daß sie das Netz abschneiden mußten und die Fische verlieren. Wären viele Netze und Boote dagewesen, so hätten sie alle Fische emporheben

können; und dasselbe hätten die Jünger vermocht. Wie die Sache stand, gingen viele Fische durch das Zerreißen des Netzes verloren. Wenn eine Kirche so erweckt werden kann, daß jeder Einzelne an's Werk geht mit der Kraft des heiligen Geistes und alle Einzelnen sich verbinden, wie viele Seelen werden dann für Jesum gefangen werden! Eine Menge von Seelen gehen für das Evangelium verloren wegen unserer zerrissenen Netze, und das Netz zerrißt, weil wir in dem heiligen Dienst nicht wohl vereinigt sind und durch unsere Unwissenheit verursachen wir der Sache unsers Herrn Schaden. Prediger brauchten nicht unter Überarbeitung zu leiden, wenn alle ihren Anteil an der Arbeit übernehmen wollten: Ein Boot würde nicht beginnen zu sinken, denn die andern Boote einen Teil der gesegneten Last tragen wollten.

Nun, Brüder und Schwestern, schließe ich, indem ich sage, wenn ich etwas heute morgen durch die Hilfe des Geistes Gottes bewirkt habe, so hoffe ich daß ich euch willig gemacht habe, die folgende Anweisung für euren Dienst, die dem Texte entnommen ist, anzunehmen. Die Weise, Gott zu dienen, ist, es auf ein Wort zu tun. Ich bete, daß niemand von uns so sinken möge, daß er Gott gewohnheitsmäßig dient. Mögen wir nie so fallen, daß wir ihm in unserer eigenen Kraft dienen. Wir müssen predigen, lehren und arbeiten in seinem Namen, weil wir sein Geheiß hören. Wir müssen auf sein Wort handeln. Wenn dies der Fall wäre, würden wir mit viel mehr Glauben, viel mehr Ernst und mehr Wahrscheinlichkeit des Erfolges arbeiten. Es ist eine gesegnete Sache, wenn wir Christum im Boot sitzen sehen, während wir das Netz auswerfen. Wenn ihr einen Schimmer seines beifälligen Lächelns erhascht, während er euch beobachtet, so werdet ihr mit ganzem Herzen weiter arbeiten. Wir müssen in völligem Vertrauen auf ihn arbeiten, nicht predigen oder lehren, weil es nach unserm Urteil das Beste ist, – Petrus dachte nicht so – sondern weil Jesus das Wort gibt und sein Wort Gesetz ist. Ihr mögt vielleicht nicht arbeiten, weil ihr von der Trefflichkeit eures Werkes Erfolg erwartet oder von der Gemütsart der Leute, unter denen ihr wirkt, sondern weil Jesus euch das Wort gegeben hat. Ihr steht hier und tut etwas, das Kritiker als abgeschmackt bespötteln, aber ihr tut's in voller Zuversicht und im Glauben, daß es weise sein muß, weil Christus es euch geheißt. Ich entsinne mich wohl, wie einige unserer Brüder zu uns zu sprechen pflegten. Sie sagten, «du predigst das Evangelium zu toten Sündern; du heißt sie Buße tun und glauben. Du könntest ebenso gut ein Taschentuch über ein Gras schwenken und den Leichnam herauskommen heißen.» Ja, gewiß. Sie sprechen die Wahrheit, aber ich würde auch mit Freuden hingehen und ein Taschentuch über Gräber schwenken und die Toten lebendig werden heißen, wenn Jesus mir befähle, es zu tun. Ich würde erwarten, den Kirchhof sich spalten und heben zu sehen von einem Ende zum andern, wenn ich mit einem solchen Auftrag vom Herrn gesandt wäre. Ich würde ihn mit Freuden annehmen. Je mehr die weisen Männer unserer Zeit das Evangelium abgeschmackt nennen und je mehr sie beweisen, daß es machtlos ist, um das gewünschte Ziel herbeizuführen, desto mehr wollen wir bei unserer alten Methode verharren, Jesum den Gekreuzigten zu predigen. Unsere Entschlüsse sind nicht durch solche Beweisführung zu erschüttern. Wir leiteten nie unsere Berechtigung zum Predigen des Evangeliums von dem Werke selbst ab, sondern von dem Befehl, der uns gegeben ist, und wir wollen lieber auf Christi Verantwortlichkeit hin handeln, als auf unsere eigne. Ich möchte lieber ein Narr sein und tun, was Christus mir gebietet, als der weiseste Mann der neueren Gedankenschule, und das Wort des Herrn verachten. Ich wollte lieber die Verantwortlichkeit meines Lebens zu den Füßen dessen legen, der mich nach seinem Worte tun heißt, als mir selbst einen Lebenszweck aufsuchen, und fühlen, daß die Verantwortlichkeit auf meinen eignen Schultern ruhte. Laßt uns willig sein, unter Christi Befehl zu stehen, willig unter Schwierigkeiten auszuharren, willig von neuem in seinem Dienst zu beginnen von dieser Stunde an. Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon
Auf dein Wort
16. April 1882

Aus *Schwert und Kelle*
Verlag Bickel (J. G. Oncken Nachfolger), 1882